Bezugsgebühr
[illegible] Mk. 2.50, durch die Post Mk. 2.75.
Annahme von Ankündigungen: Werktag v. 8 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachm., Sonntags v. 11–½1 Uhr Mitt. Für Neubestellungen: Gr. Plauen. 5 nur an Wochentagen bis 3 Uhr Nachmittags.
Die 1spaltige Grundzeile kostet 15 Pfg., Anzeigen auf der Privatseite Zeile 20 Pfg.; Doppelzeile „unterm Strich" (Ausland) 40 Pfg. Grundzeile für Vereine oder nach Vorlagen 20 Pfg. für Familiennachrichten 2c.), bes. 20 Pfg. nach besonderem Tarif.
Auswärtige Aufträge nur gegen Vorausbezahlung.
Ankündigungen nehmen sämmtliche ganzhalt. Annoncenbureaux an. Belegblätter werden mit 10 Pfg. berechnet.
Für Rückgabe eingesandter Schriftstücke keine Verbindlichkeit.
Fernsprechstelle Nr. 11.

Dresdner Nachrichten

40. Jahrgang. Dresden, 1895.

Lobeck & Co.,
Hoflieferanten Seiner Majestät des Königs von Sachsen.
Chocoladen, Cacaos, Desserts.
Einzelverkauf **Altmarkt 2.**

(D. R.-P.)
Thüre zu!
Vollkommenster, selbstthätiger geräuschloser
Thürschliesser.
75,000 St. im Gebrauch.
Prospecte gratis u. franco.
Curt Heinsius,
Königl. Sächs. Hoflieferant,
Dresden-N.,
Kurfürstenstr., Ecke Tieckstr.
(Fernsprechamt II, Nr. 2109.)

L. Weidig, Waisenhausstr. 34
Neuheiten garnirter Damenhüte.
Regelmässige
persönliche Einkäufe und Modestudien in Berlin, Wien, Paris.

MATTONI's GIESSHÜBLER frischer alkalischer SAUERBRUNN
Bestes Tisch- u. Erfrischungsgetränk,
erprobt bei Husten, Halskrankheiten, Magen- u. Blasenkatarrh.
HEINRICH MATTONI
in Giesshübl-Puchstein b. Karlsbad.

Chinawein,
appetitanregendes Stärkungsmittel für Reconvalescenten.
1 Flasche **3** Mark, **mit Eisen** 1 Flasche **3** Mark 50 Pf.
Prompter Versandt nach auswärts.
Kgl. Hofapotheke Dresden, Georgenthor.

Specialität: Hochelegante Vernickelung von Schlittschuhen.
Dresdner Vernickelungs-Anstalt Otto Büttner, 1–3 Falkenstrasse 1–3.

Nr. 332. Spiegel: Vorschläge zu Kartellbildungen. Hofnachrichten. Landtagsverhandlungen. Billetsteuer. Rathsbeamte. Bahnhofsbauten, Gemeinnütziger Verein. Nicodé-Orchesterabend. Orpheus-Concert. Alexander Dumas †. | Rathmaßliche Witterung: Trocken. Frost. | **Freitag, 29. Novbr.**

Für den Monat Dezember

werden Bestellungen auf die **„Dresdner Nachrichten"** für Dresden bei unterzeichneter Geschäftsstelle zu **90 Pfennigen,** für auswärts bei den Kaiserlichen Postanstalten im Deutschen Reichsgebiete zu 92 Pfennigen, in Oesterreich-Ungarn bei den K. K. Postämtern zu 85 Kreuzern angenommen.

Geschäftsstelle der „Dresdner Nachrichten",
Marienstraße 38, Erdgeschoß.

Politisches

Seit dem Wechsel in ihrer Leitung scheint sich bei der „Kreuzzeitung" allmählich auch ein Wandel in ihren Anschauungen zu vollziehen. Früher war das führende Organ der deutschkonservativen Partei in Preußen die entschiedenste Gegnerin aller Kartellbestrebungen; jeder Versuch, den Kartellgedanken neu zu beleben, wurde von ihr sofort bekämpft. Heute ist es die „Kreuzzeitung", von welcher die Anregung zur Bildung eines neuen parlamentarischen Kartells ausgeht. Vor einem Jahre schrieb das Blatt in seiner Wochenschau: Jede Erneuerung des Kartells, das haben wir stets ohne Scheu gesagt und thun es noch jetzt, wird in uns unbeugsame Gegner finden, weil wir aus langer trauriger Erfahrung wissen, daß es dabei unter allen möglichen Vorwänden wohlklingender Art lediglich auf die Vermehrung freikonservativer und nationalliberaler Mandate abgesehen ist. In Bezug auf das Centrum wurde damals erklärt, eine nationale, eine deutsche Partei sei dieses nicht. Jetzt scheint die „Kreuzztg." eine andere Ansicht zu haben: sie plaidirt für ein parlamentarisches Kartell, das aus den Konservativen, den Nationalliberalen und dem Centrum bestehen soll. Als lebensfähig kann dieser Kartellgedanke nicht begrüßt werden. Von einem grundsätzlichen konservativ-central-nationalliberalen Zusammenwirken kann so lange nicht die Rede sein, als das Centrum nicht als eine nationale Partei angesehen werden kann. Bei dem Centrum haben bis heute die ultramontanen Parteiinteressen über den vaterländischen Interessen stets die Oberhand gehabt. Vor wenigen Wochen haben die Klerikalen bei der Reichstagsersatzwahl in Dortmund einem Sozialdemokraten gegen einen Nationalliberalen zum Siege verholfen; dem Ultramontanismus ist ein Vorkämpfer der internationalen Umsturzpartei von jeher lieber gewesen als ein Vertreter des streng national gesinnten gemäßigten Liberalismus. Wie kann da von einer ersprießlichen Aktion des Centrums mit der nationalliberalen Partei die Rede sein? Am evidentesten hat der Ultramontanismus am 23. März, als der Reichstag den Fürsten Bismarck zu seinem 80. Geburtstage beglückwünschen sollte, bewiesen, daß es für ihn nationale Gesichtspunkte nicht giebt, daß daher für wahrhaft deutschfühlende Patrioten die Bündniß-Idee mit dem Centrum ein Ding der Unmöglichkeit ist. Zwischen den Parteien des alten Bismarck'schen Kartells und dem Centrum mit seiner partikularistischen Gefolgschaft von Polen, Welfen, Protestlern u. s. w. bestehen so tiefgehende prinzipielle Gegensätze, daß die von der „Kreuzztg." empfohlene Koalition sofort in die Brüche gehen müßte, wenn über Fragen von ausgesprochen nationaler Bedeutung entschieden werden sollte. Ueberdies ist in solchem Falle eine Verständigung und ein Zusammengehen mit dem Centrum um so schwieriger und aussichtsloser geworden, je mehr die konservativen, regierungsfreundlichen Elemente desselben an Einfluß verloren haben und die Leitung in die Hände der radikaldemokratischen Führer übergegangen ist. Wohl giebt es dagegen in Fragen der Wirthschafts- und Sozialpolitik zwischen den nationalen Parteien und dem Centrum genug Berührungspunkte, um ein Zusammenwirken zu ermöglichen. Aber ein solches wird sich im konkreten Falle ganz von selbst ergeben, ohne daß eine feste, planmäßige Koalition voranzugehen braucht.

So wenig wie alle übrigen Kartellbestrebungen der letzten Jahre hat auch der „Kreuzzeitungs"-Vorschlag Anklang gefunden. Schroff ablehnend verhält sich das Berliner Centrumsorgan, die „Germania", welche schreibt: „Ob die „Centrumsleute" und die Nationalliberalen geneigt sein werden, der konservativen Führung zu folgen? Vom Centrum, das stets eine selbstständige Partei war, ist und bleiben wird, kann wohl außer dem Artikelschreiber der „Kreuzzeitung" das Niemand erwarten. Wir geben den sonderbaren Vorschlag der „Kreuzzeitung" mehr als ein Kuriosum wieder, nicht aber, weil wir demselben nach Ursprung und Zweck irgend eine politische Bedeutung beilegen." Auch die ultramontane „Köln. Volksztg." bezeichnet die von der „Kreuzztg." befürwortete Koalition als eine „unmögliche Mischung". Die Mehrheiten, meint sie, können immer nur von Fall zu Fall sich zusammenfinden; passe eine Vorlage oder ein Antrag so vielen Parteien, daß sie eine Mehrheit bilden, so werden sie eben angenommen. Im Uebrigen, erklärt das klerikale Blatt siegesbewußt, werde die Führung im Reichstage wieder von selbst dem Centrum zufallen.

Leider steht zu befürchten, daß sich dies auch für die bevorstehende Reichstagstagung bewahrheiten wird. Um zu verhindern, daß das Centrum nach wie vor die ausschlaggebende Partei bleibt, giebt es nur **einen** Weg: die Erneuerung des alten Bismarck'schen Kartells, der enge, dauernde Zusammenschluß der Konservativen, Freikonservativen und Nationalliberalen auf der ganzen Linie der Politik. Nur die geschlossene Einheit dieser Parteien wäre im Stande, den ultramontanen Machtansprüchen ein starkes Gegengewicht zu bieten. Freilich ist auch der alte Kartellgedanke ebenso aussichtslos und zur Zeit die Erörterung darüber ebenso nutzlos, wie das Experiment, das die „Kreuzztg." zur Debatte gestellt hat. Weder in der konservativen noch in der nationalliberalen Partei herrscht die Neigung nach einem solchen geschlossenen Zusammengehen vor. Gemäßigt liberale Blätter wie die „Köln. Ztg." und die „Nationalztg." haben wiederholt versichert, daß sie für eine zusammenschließende Aktion nur der sog. gemäßigten Elemente mit Ausschluß der Extrem-Konservativen zu haben sind, und auch von Seiten der Letzteren ist mehrfach erklärt worden, daß über den Graben, der sie von den Nationalliberalen trennt, eine feste Brücke nicht geschlagen werden könne. Der Parteigeist hat selbst innerhalb derjenigen Kreise, die nach ihren Gesammtanschauungen eine natürliche Phalanx im Kampfe für die Wahrung und die Pflege unserer nationalen Errungenschaften bilden sollten, so sehr das gesunde realpolitische Denken überwuchert, daß das Verständniß für die großen Gefahren, die aus der dauernden Zersplitterung der staatserhaltenden Kräfte erwachsen, verdunkelt worden ist. Weil das Parteiinteresse vielfach als der höchste und einzige Leitstern gilt, haben sich die Gegensätze so schroff zugespitzt, daß die Gemeinsamkeit der Interessen und Ziele vollständig in den Hintergrund getreten ist. Ueberhaupt bleibt der Kartellgedanke, welcher Art er auch sein mag, so lange eine rein akademische Frage, als die Regierung eine stetige klare Politik, die den festen Kern für das Kartell geben würde, nicht verfolgt. Es muß immer von Neuem wiederholt werden, daß den Krystallisationspunkt für die Sammlung der nationalen Parteien, wie die Verhältnisse einmal liegen, nur die Regierung bilden kann, daß der Generalmarsch zur einheitlichen Mobilmachung aller staatserhaltenden Elemente von der Regierung geschlagen werden muß. In dem Augenblicke, wo dies geschieht, werden die trennenden Gegensätze, die leidigen Fragen, ob liberal oder konservativ, vergessen werden vor dem weit wichtigeren Gegensatze: national oder nicht, staatserhaltend oder nicht, kaisertreu oder nicht. Eine feste Parteigruppirung kann nicht stattfinden, so lange die Unsicherheit und Unklarheit in der Führung der inneren Politik fortdauert und man nicht zu erkennen vermag, wohin der Regierungskurs heute geht und welche Richtung er morgen einschlagen wird. Der „neue Kurs" mit seiner Maxime, die Unterstützung zu nehmen, wo man sie gerade findet, hat der Verhetzung und Zersetzung der Parteien Vorschub geleistet und schließlich den Krieg Aller gegen Alle herbeigeführt, wie er noch jetzt zum Schaden des Gesammtwohls besteht.

Vor 25 Jahren.

Versailles, 29. November. Der Königin Augusta in Berlin. Prinz Friedrich Carl meldet: Das gestrige Gefecht eine wahre Niederlage des größten Theiles der Loire-Armee, von der das ganze 20. Korps und wahrscheinlich auch 18., und Theile des 15. und 16. da waren. Nach französischen Angaben 70,000 Mann. Das 20. focht ganz, die anderen theilweise. Der Feind ließ 1000 Todte auf dem Schlachtfelde und soll über 4000 Verwundete haben, 1600 gesunde Gefangene, die sich stündlich mehren. Gesammtverlust wohl 1000 Mann. General d'Aurelles soll blessirt sein. Unser Verlust 1000 Mann, wenig Offiziere. Wilhelm.

Versailles, 29. November. Der bei Amiens geschlagene Feind flieht in voller Auflösung, von den diesseitigen Truppen verfolgt, gegen Norden. In seinen Verschanzungen wurden noch 4 Geschütze vorgefunden. In Folge des siegreichen Kampfes des 10. Armeekorps am 28. hat der vor demselben befindliche Gegner den Rückzug weiter fortgesetzt. In der Nacht vom 28. zum 29., sowie am Morgen des 29. heftiges Geschützfeuer aus den Forts um Paris, demnächst stärkerer Ausfall, unterstützt durch Kanonenboote auf der Seine, gegen L'Hay und 6. Armeekorps; gleichzeitig kleinere Ausfälle, u. A. gegen 5. Armeekorps, und Demonstrationen an verschiedenen Stellen. Feind überall siegreich zurückgeschlagen. Mehrere Hundert Gefangene in unseren Händen. Diesseitiger Verlust 7 Offiziere und etwa 100 Mann.

Versailles, 29. November. Die ganze Bedeutung des von Theilen der 2. Armee, besonders vom 10. Armeekorps gestern bis nach Eintritt der Dunkelheit gelieferten Gefechts hat erst heute mit Sicherheit festgestellt werden können. Der größte Theil der feindlichen Loire-Armee hat eine vollständige Niederlage erlitten. Der Feind ließ gegen 1000 Todte auf dem Schlachtfelde. 1600 unverwundete Gefangene, die sich stündlich mehren, sind in unseren Händen. Wir verloren 1 Geschütz, nachdem Pferde und Bedienung desselben todt, und nicht ganz 1000 Mann an Todten und Verwundeten, worunter verhältnißmäßig wenig Offiziere.

Fernschreib- und Fernsprech-Berichte vom 28. November.

Berlin. Nach Mittheilung von der heutigen Börse ist der Börsenmakler Treuenfels in Breslau mit etwa 200,000 Mark Passiva in Zahlungsschwierigkeiten gerathen.

Berlin. Zur Lage der griechischen Finanzen wird von informirter Seite Folgendes mitgetheilt: Am 11. November haben in Berlin Unterhandlungen mit dem hiesigen Komitee der Gläubiger Griechenlands und dem hier anwesenden griechischen Bevollmächtigten, Excellenz Rhangabe, begonnen. In der ersten Besprechung bemerkte Rhangabe, daß es der griechischen Regierung erwünscht wäre, wenn alle reklamirenden Besitzer von griechischen Anleihen ihre Stücke bei der griechischen Regierung deponiren würden. Diese würde dann mit den von den Gläubigern gewählten Delegirten unterhandeln. Ein derartiger Vorschlag wurde hier rundweg abgelehnt. Bezeichnend für die Haltung Griechenlands in dieser Angelegenheit ist, daß Rhangabe in dieser ersten Besprechung erklärte, nur dann verhandeln zu wollen, wenn mit allen drei, dem deutschen, französischen und englischen Komitee, gleichzeitig über dieselben Punkte unterhandelt werden würde. Trotzdem war mit London in die Unterhandlung eingetreten worden, andererseits in Paris bereits ein definitiver Vorschlag für eine Befriedigung der Gläubiger dem dortigen Komitee unterbreitet worden. Rhangabe führte dem hiesigen Komitee gegenüber aus, daß die griechische Regierung nur mit größten Anstrengungen der Zahlung von 20 Prozent nachkommen könne; an eine Erhöhung der Quote sei deshalb nicht zu denken. Das hiesige Komitee erklärte darauf, überhaupt nur in Verhandlungen einzutreten, wenn eine Besserung für die Gläubiger zu erzielen sei, wobei 35 Prozent von Anfang an und eine Theilung des Ueberschusses der Staatseinnahmen Griechenlands in Aussicht zu nehmen wären.

Berlin. Wie offiziös bestätigt wird, wird der Kaiser die Eröffnung des Reichstages voraussichtlich nicht persönlich vollziehen, da er auf einer Reise nach Schlesien von Berlin abwesend sein wird. — Heute Nachmittag begab sich der Kaiser nach Neugattersleben. Vorher hatte er mit dem Kriegsminister und später mit dem Reichskanzler konferirt. — Bei dem gestrigen Diner bei dem Finanzminister legte der Kaiser lebhaftes Interesse für die Entwickelung des Genossenschaftswesens an den Tag und erkundigte sich nach dem Stande desselben in den verschiedensten Landestheilen. Auch unterhielt sich der Kaiser eingehend mit den Vertretern des Handwerks über die Organisation des Handwerks. Ebenso wurden die Verhältnisse der Landwirthschaft besprochen. Der Kaiser sprach sich in bestimmtester Weise über die Nothwendigkeit des Zustandekommens des Zuckersteuergesetzes aus. Bezüglich der im Finanzministerium im Gebrauch befindlichen Spirituslampe äußerte der Kaiser die Hoffnung, daß sich dieselbe bewähren möchte, damit dem deutschen Spiritus ein neues Absatzgebiet eröffnet werde. — Von der in verschiedenen Blättern behaupteten Absicht, daß die kaiserliche Familie nach der Karnevalszeit einen längeren Aufenthalt im Süden, voraussichtlich in Abazzia nehmen würde, ist in hiesigen Hofkreisen nichts bekannt. — Der Ausschuß der preußischen Centralgenossenschaftskasse trat heute mit den Vertretern des Handwerks zusammen, um die Stellung des Handwerks zur Kasse zu besprechen. Handelsminister v. Berlepsch nahm an dieser Konferenz Theil. — Die grauen Mäntel der Offiziere und Mannschaften sollen, wie verlautet, nicht weiter beschafft werden. Man will zu dem alten bewährten Manteltuch zurückkehren.

Hamburg. Das Unglück der Expedition des Reisenden Ehlers geschah im September. Der Marsch wurde von Bayer-Bucht aus angetreten, das Ziel war der Helth-Fluß. Der Landeshauptmann Rudiger warnte dringend vor dem Unternehmen, das er später kräftig unterstützte.

Kiel. In Marinekreisen verlautet, daß der Kaiser am 19. Dezember zur Vereidigung der Rekruten hier eintrifft.

Köln. Das Infanterie-Regiment „Freiherr v. Sparr" (3. westfälisches) beging heute den 25. Jahrestag der Schlacht von Beaune und Rolande in festlicher Weise. Gleichzeitig fand unter dem Beisein des Kommandeurs des Regiments, die feierliche Weihe einer neuen Fahne des Kölner Vereins ehemaliger 16er statt. Der Kaiser, sowie Prinz Alexander hatten Glückwunschdepeschen an das Regiment gesandt.

Breslau. Der frühere Reichstagsabgeordnete für Schweidnitz v. Kulmitz (Reichspartei) ist in Striegau gestorben.

Dortmund. Die Strafkammer verurtheilte den Redakteur der „Rhein.-westf. Arbeiterztg." Block wegen Beleidigung des Gendarmen Münter, begangen durch einen Artikel in seiner Zeitung, zu 4 Wochen Gefängniß.

Darmstadt. Der Großherzog und die Großherzogin sind heute Mittag nach Petersburg abgereist.

Böhmisch-Trübau. Sechs in vorgerückter Abendstunde heimkehrende Deutsche wurden im belebtesten Stadttheil von etwa 30 Czechen überfallen und arg mißhandelt. Drei Deutsche erhielten Messerstiche am Kopfe und liegen schwer verletzt darnieder.

Paris. Die Aerzte erklären, Dumas sei einem plötzlich auftretendem Athmungskrampfe, den der Verlauf der Krankheit nicht voraussehen ließ, erlegen. In seinem Testament bestimmt Dumas, daß er in seinem Arbeitskleide, ohne militärische Ehren und ohne Grabreden beerdigt sein wolle. Sonnabend wird die Leiche nach Paris gebracht und wahrscheinlich wird Sonntag die Beisetzung auf Staatskosten erfolgen. (Von anderer Seite wird berichtet, daß die Beisetzung nicht auf Staatskosten stattfindet.) Ministerpräsident Bourgeois sandte gestern Abend der Familie des Verstorbenen ein Beileidstelegramm, in welchem er den Schmerz des gesammten Frankreichs über den Verlust des Meisters des zeitgenössischen Theaters ausdrückt.

Paris. Alexander Dumas hinterläßt ein fertiges Stück „Die Straße nach Theben", doch ist es ungewiß, ob seine Hinterbliebenen die Aufführung gestatten werden, da Dumas selbst das längst geschriebene Werk nicht für vollendet hielt.

Rom. Der bekannte römische Maler Sartorio erhielt einen Ruf an eine der hervorragendsten deutschen Kunstakademien.

Mailand. Die diesjährige Weinernte Italiens wird auf 21½ Millionen Hektoliter im Allgemeinen guter Qualität geschätzt.

Kopenhagen. Der dänische Dampfer „Kerja", der den cubanischen Insurgenten Munition brachte, wurde von einem spanischen Kreuzer bei Kingstown aufgebracht und die Mannschaft gefangen genommen.

London. Trotz der Zusicherung des Großveziers an den englischen Botschafter sind die Fermane für die zweiten Stationsschiffe noch nicht ertheilt. Die Pforte hatte die Mächte gebeten, nicht auf der Vermehrung der Stationsschiffe zu bestehen, die Mächte aber haben erwidert, sie sähen keinen Grund, von den Forderungen ihrer Botschafter abzugehen. — In Syrien und Palästina sollen 60,000 Mann türkischer Truppen versammelt sein, angeblich um die Drusen zu züchtigen, die eine Anzahl türkischer Offiziere in Hauran getödtet haben. — Nach der „Times" wurde Turkhan-Pascha zum Botschafter in Berlin ernannt.

Belgrad. Der serbische Gesandte in Konstantinopel meldet, daß der Sultan die Einsetzung einer Kommission anordnete, welche die Wünsche der macedonischen Bevölkerung anhören und geeignete Reformvorschläge für Macedonien machen soll.

New-York. Die größte Singspielhalle der Welt ist unter dem Namen „Olympia" gestern Abend hier eröffnet worden. — Heute früh explodirte der Kessel der Centralheizung. Die Explosion richtete bedeutenden Schaden an, sechs Personen wurden getödtet.

Milwaukee. Der Besitzer der größten hiesigen Schweineschlächterei, der 10fache Dollarmillionär Peter Rivgeock hat sich erschossen.

Shanghai. Ein Syndikat deutscher Kapitalisten, vertreten von Herrn v. Brandt, beabsichtigt, das Arsenal in Futschau sowie die Arsenalsteinwerke in Hunyan am Gelben Fluß (Provinz Hupeh) käuflich zu erwerben, um die chinesische Eisenindustrie zu entwickeln.

Die **Berliner Börse** begann heute, trotzdem das Stückeangebot zur Ultimoregulirung recht umfängliche Dimensionen an-

Wein-Grosshandlung Heinrich Grell Wein-Restaurant
Zahnsgasse 2 mit frischer Bier.